

x **Noch eine Grimmsfeier.** Der sozialdemokratische Verein hatte auf Samstag Abend in den „Nürnberger Hof“ eine öffentliche Versammlung zwecks Abhaltung einer Gebrüder Grimm-Feier einberufen. Bedeutend zahlreicher als sonst zu politischen Versammlungen waren die Genossen zu dieser Versammlung erschienen. Das Referat hatte Herr Manfred Wittich aus Leipzig übernommen, ein begeisterter Verehrer der beiden Gelehrten. Aber etwas anders als in anderen Köpfen maßt sich in dessen Kopf das Bild von der Bedeutung der großen Söhne unserer Vaterstadt. Er ließ den Brüdern eine volle Würdigung ihres Ruhmes zu Theil werden und konstatierte, daß selten die Errichtung eines Denkmals mehr im Sinne des Volkes gelegen habe, wie die Errichtung des inmitten der Stadt Hanau stehenden Grimmdenkmal. Männer der Kunst und Wissenschaft wollten auch die Sozialdemokraten auf die vornehmste Weise geehrt wissen, denn die Sozialdemokratie vertritt den Standpunkt: „Nicht nieder mit Kunst und Wissenschaft, sondern her mit Kunst und Wissenschaft.“ Das Proletariat wolle die edlen Güter der Kultur nicht mehr den Bourgeois allein überlassen, vielmehr theilnehmen an den gewaltigen Errungenschaften, und noch nie sei ein solcher Strom von Kunst und Wissenschaft über das deutsche Volk geflossen, als dies seit Beginn der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung der Fall sei. Bei der Enthüllung des Denkmals, zu dessen Erbauung seinerzeit auch sozialistische Blätter aufgefordert und sozialistische Bürger ihr Scherflein beigetragen hätten, seien wohl viele „loyale Schwarz-weiß-preussische Reden“ gehalten worden, aber keine derselben werde darauf hingewiesen haben, daß diese Männer auch volksthümlich dachten und auch den Kleinsten im Volk hochachteten. Ihn (Redner) ständen die beiden Volksfreunde und Volkswohlthäter schon von seiner ersten Studienzeit nahe und einer der Fortsetzer des Grimm'schen Wörterbuches, Professor Hilbrand, sei sein Lehrer und Freund gewesen. Die Grimm erst hätten ihm durch ihre Schriften „den Star gestochen, daß nicht in den goldenen Spitzen die Volkskraft liege, sondern in der breiten Masse“. Mit ihnen sei die Sozialdemokratie darin einig, daß alles Große, was im Volke geschieht, Kollektivarbeit sei, wie auch in der Ansicht, daß alles Edle, Sitte, Recht, Religion, Poesie zc. aus dem Boden des Volkslebens heranzuwachsen müsse. Immer und immer wieder wäre von den Grimm darauf hingewiesen worden, wie alles Wohl von unten komme. In ihrem ganzen Leben hätten sie dem altgermanischen Kom-

munismus gehuldigt, denn alles, was sie gehabt und gethan, sei gemeinsam gewesen, und solches Zusammenarbeiten sei das Geheimniß der gesamten Kulturgeschichte. Ihr Patriotismus, der sich durch hingebende Liebe zum Volke und unüßiges Zusammengehen mit dem Volke geoffenbart habe, sei der wahre und echte und werde auch von den Sozialdemokraten gehegt und gepflegt. In manchen Fällen berufe man sich heutzutage mit Vorliebe auf die Brüder Grimm, auch von Parlamentariern sei dies unlängst geschehen, wenn jedoch die Brüder heute niedersteigen und sehen könnten, was für Leute sich auf sie stützen und zu welchen Zwecken, so würden sie energisch Protest dagegen erheben. Eine ganze Reihe der heutigen Einrichtungen fänden gewiß nicht den Beifall der beiden Geistesheroen. Obwohl beide keine Sozialdemokraten gewesen, so hätten sie doch wenigstens das Ehrwürdige im Volke gezeigt und in mehr als einer Beziehung wären sie durch ihr Sinnen und Schaffen den Proletariern verwandt, es könne darum nicht gebudelt werden, daß sie die Bourgeoisie für sich allein in Anspruch nehmen. In solcher und ähnlicher Weise suchte Redner an der Hand der Biographie und durch Citate aus ihren Werken „den Kern der Gesinnung und die verwandten Aehren“, die sie nach seiner Meinung mit dem Proletariat verbinden, bloßzulegen, kam allerdings dabei zu etwas seltsamen Bemerkungen. Besonders lange verweilte er bei jenem durch die sieben Göttinger Professoren, darunter die beiden Grimm, erhobenen Protest gegen den Verfassungsbruch in Hannover und bei der Theilnahme Jakob Grimms am Parlamente in Frankfurt a. M., machte Abschweifungen auf die französische Revolution, den Eroberungszug Napoleons, die Reformation, die er als eine große Wirthschaftsrevolution bezeichnete, das allgemeine Wahlrecht und schloß endlich mit den Worten: „Die Lehren Jakob Grimms und die meines Vaters sind es gewesen, welche mich zum Sozialdemokraten gemacht haben.“

Nach ihm nahm Genosse Hoch das Wort, um einen Blick auf die verfloßene Enthüllungsfeierlichkeit zu werfen. Er führte aus, wenn die Feier richtig hätte sein sollen, dann hätte sie, dem Geiste der Brüder entsprechend, eine volksthümliche sein müssen. Aber gerade das Gegentheil sei der Fall; die Feier habe sich vielmehr zu einem Hohn auf die Brüder, zu einer Herabwürdigung dieser Männer gestaltet. Man wäre zwar genöthigt gewesen, die Volksgroßen, die Arbeiterkinder als Statisten, die Arbeiter als Sänger heron zu ziehen, aber im weiteren habe das Volk keinen Antheil nehmen dürfen. In ihrer ganzen Gestaltung sei die Feier dazu angethan gewesen, die verkehrtesten Ansichten über die gefeierten Männer zu Tage zu fördern. Darum hätte auf sozialistischer Seite die Nothwendigkeit vorgelegen, zur Klärung gleichfalls eine Grimmsfeier zu veranstalten und diese Feier ehre die Brüder mehr, als jenes Gepränge. Die „herrschenden Klassen“ seien geradezu unfähig, große Männer des Volkes in richtiger Weise zu würdigen. Ein Genosse Lehnert wollte nicht gelten lassen, daß Arbeiterlänger herangezogen worden wären, es seien dies in Wirklichkeit lauter Leute gewesen, die allen und jeglichen Klümmern mähmachten.“ Die Einlaßkarten seien nach seiner Ansicht nur aus dem Grunde ausgegeben worden, damit das Volk den Bourgeois nicht zu nahe kam.“ Der Vorsitzende der Versammlung führte Beschwerde darüber, daß die „Volksstimme“ von der Grimmsfeier der Hanauer Arbeiter trotz erfolgter Aufforderung keine Notiz genommen hatte und kündigte an, die Prekominmission werde in entschiedener Weise gegen eine solche Geringschätzung der Hanauer Angelegenheiten protestiren. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß als nächster Redner Dr. Quark aus Frankfurt gewonnen sei und für den Anfang Januar kommenden Jahres Abgeordneter Grillenberger aus Nürnberg. Um 11 Uhr war der offizielle Theil der Versammlung zu Ende.